

for Marty's lecture see <http://ontology.buffalo.edu/smith/articles/Marty-Elemente>.

EINLEITUNG ZU ANTON MARTYS "ELEMENTE DER DESKRIPTIVEN PSYCHOLOGIE"

von Johann Christian Marek, Graz, und Barry Smith, Manchester

I. Zur Biographie Anton Martys

Wie Gottlob Frege und Carl Stumpf war auch Anton Marty (geb. am 18. Oktober 1847 zu Schwyz) Schüler von Hermann Lotze in Göttingen, wo er 1875 mit einer sprachphilosophischen Dissertation — *Kritik der Theorien über den Sprachursprung* — promovierte. Von weitaus größerer Bedeutung für Marty war allerdings der Einfluß seines Lehrers Franz Brentano. Alexius Meinong schreibt in seinem Nekrolog auf Marty: "Der Aufenthalt an der Universität Würzburg begründete Marty's für sein gesamtes weiteres Denken und Arbeiten richtunggebende Beziehungen zu Franz Brentano, dessen Lehre und Person er zeitlebens in unverbrüchlicher Treue angehangen hat".¹

Vor dem Studium an der Universität Würzburg besuchte Marty die theologische Lehranstalt in Mainz. Bei Brentano studierte er dann vom Herbst 1868 bis Ostern 1870, zu einer Zeit also, in der auch Stumpf Hörer von Brentano war. In diese Zeit fällt auch Martys Berufung als Professor der Philosophie am Schwyzer Lyzeum (1869) und seine Weihe zum Priester (1870).²

Brentano hielt während Martys Aufenthalt in Würzburg die folgenden Lehrveranstaltungen:³

- Wintersemester 1868/69: *Geschichte der Philosophie* (5st.)⁴
Sommersemester 1869: *Metaphysik, theologischer und kosmologischer Teil* (4st.)
Auguste Comte und der Positivismus im heutigen Frankreich (1st.)
Wintersemester 1869/70: *Deduktive und induktive Logik* (4st.)
Geschichte der Philosophie, alte Zeit (4st.).

1. S. 435. — Alle Literaturangaben beziehen sich auf die am Ende dieser Einleitung angeführte Literaturliste.
2. Siehe Stumpf, "Erinnerungen an Franz Brentano", S. 97-118; weiters Kraus, "Martys Leben und Werke", S. 1-14.
3. Die folgenden Angaben stützen sich auf das *Verzeichniss der Vorlesungen an der königlich bayerischen Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg*.
4. Stumpfs Angaben in seinen "Erinnerungen an Franz Brentano", S. 97, zufolge hat Brentano in diesem Semester noch eine weiteres Kolleg gehalten: *Metaphysik I. Teil (Transzendentalphilosophie und Ontologie)*.

Eine explizit psychologische Vorlesung scheint Brentano jedoch damals nicht gehalten zu haben. *Psychologie* kündigte er nämlich erst im Sommersemester 1871 und im Wintersemester 1872/73 an.

Wie Brentano entschloß sich Marty ebenfalls, vom Priesteramt zurückzutreten. Er legte auch seine Stelle als Lyzealprofessor nieder und studierte dann (1874-1875), wie schon erwähnt, bei Lotze in Göttingen. 1875 erhielt er nicht zuletzt auf Grund einer Empfehlung Brentanos einen Ruf als Extraordinarius für Philosophie an die neugegründete Universität zu Czernowitz im Buchenland. 1879 wurde er dort zum ordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1880 folgte er einem Ruf als Ordinarius für Philosophie an die deutsche Universität Prag, wohin ein Jahr zuvor auch Stumpf berufen worden war. 1913, ein Jahr vor seinem Tode (er starb in Prag am 1. Oktober 1914), legte er aus Gesundheitsgründen sein Lehramt vorzeitig nieder.

II. Martys Vorlesungen über Psychologie

In seiner fast 39 Jahre langen Tätigkeit als Universitätsprofessor hat Marty nicht weniger als 35 Kollegs über Psychologie gehalten. Obwohl in Martys literarischem Schaffen sprachphilosophische Untersuchungen eindeutig überwiegen und Marty vor allem wegen seiner Sprachphilosophie bekannt wurde,⁵ hat er nur zweimal ein ausdrücklich als solches bezeichnetes sprachphilosophisches Kolleg gehalten: *Grundfragen der Sprachphilosophie* (1st.) im Sommersemester 1904⁶ und als Fortsetzung im darauffolgenden Semester (ebenfalls nur einstündig) ein Kolleg gleichen Namens. Allerdings finden sich sprachwissenschaftliche Überlegungen auch in den anderen Kollegs von Marty, und zwar insbesondere in denen, die zu seinem ständigen Repertoire seiner Prager Lehrtätigkeit zählten. Und zu diesem Repertoire gehörten: *Praktische Philosophie (Ethik)*, in der Regel vierstündig, *Deduktive und induktive Logik* (ebenfalls vierstündig) und schließlich *Psychologie* (aufgeteilt auf zwei Semester).

Bereits in Czernowitz hielt Marty zwei psychologische Kollegs. Im Wintersemester 1876/77 las er zum ersten Mal über Psychologie: *Ausgewählte Kapitel der Psychologie* (3st.). Im Sommersemester 1878 folgte die Vorlesung *Psychologie* (4st.).⁷

Bis zum Jahre 1888 hielt Marty in Prag folgende psychologische Vorlesungen:

- Winter 1880/81: *Psychologie* (4st.)
Winter 1881/82: *Psychologie* (3st.)

5. Vgl. das "Verzeichnis der veröffentlichten Schriften Martys in ihrer Zeitfolge" in: Marty, *Gesammelte Schriften*, I. Bd., 1. Abt., S. VII-IX; sowie Martys *Nachgelassene Schriften*, I-III. — Eine vollständige Bibliographie von Martys Schriften, zusammengestellt von N. Bokhove und S. Raynaud, erscheint in Mulligan (Hg.), *Mind, Meaning and Metaphysics*.

6. Otto Funke hat diese Vorlesung mit Hilfe von Martys Vorlesungsskizzen und Kollegnachschriften eines seiner Schüler veröffentlicht in: Marty, *Nachgelassene Schriften*, I, S. 75-117.

7. Angaben gemäß *Personalstand und Ordnung der öffentlichen Vorlesungen an der k. k. Franz-Josefs-Universität zu Czernowitz*.

- Sommer 1882: *Psychologie* (Fortsetzung, 2st.)
Winter 1882/83: *Über Menschen- und Tierseele* (1st.)
Winter 1884/85: *Über Menschen- und Tierseele* (1st.)
Winter 1885/86: *Über Menschen- und Tierseele* (1st.)
Sommer 1886: *Über Menschen- und Tierseele* (Forts., 1st.)
Winter 1886/87: *Psychologie, I. Teil* (4st.)
Sommer 1887: *Psychologie, II. Teil* (3st.).⁸

Vom Studienjahr 1888/89 an las Marty dann — bis auf wenige Ausnahmen — in einem Rhythmus von zwei Jahren jeweils im Wintersemester *Psychologie, I. Teil (Deskriptive Psychologie)* (5st.) und im darauffolgenden Sommersemester *Psychologie, II. Teil (Genetische Psychologie)* (4st.). Jeweils im dazwischenliegenden Jahr stand auf dem Programm die *Praktische Philosophie (Ethik)* bzw. die *Deduktive und induktive Logik*. Daneben bot er noch kleinere Kollegs an (etwa *Ausgewählte metaphysische Fragen* (1st.) und *Einleitung in die Philosophie* (1st.)) und immer eine zumeist einstündige Diskussionsveranstaltung im Rahmen des Philosophischen Seminars der Prager Universität.

Als erwähnenswerte Ausnahme im Programm von Martys Psychologie-Vorlesungen ist anzuführen die Vorlesung *Grundfragen der deskriptiven Psychologie* (3st.). Diese Vorlesung (und eine weitere *Über die Natur der Seele* (2st.)) kündigte Marty anstelle der *Genetischen Psychologie* im Sommersemester 1902 an.

III. Stellungnahmen von Studenten Martys

Zu den Studenten, die bei Anton Marty in Prag Vorlesungen über Psychologie gehört haben, zählten nicht nur Mitglieder des engeren Brentanisten-Kreises wie Alfred Kastil, Oskar Kraus, Hugo Bergmann und Emil Utitz, sondern auch etwa Max Wertheimer, der spätere Mitbegründer der Berliner Schule der Gestaltpsychologie, Max Brod und Franz Kafka.

Emil Utitz stellt seinen "Erinnerungen an Franz Brentano" eine Charakterskizze seines Lehrers Marty voran. Darin wird auch kurz und pathetisch Marty als Professor beschrieben:

Täglich von 12-13 las Marty sein Kolleg: langsam und leise sprechend, unter Verzicht auf jegliche rhetorische Ausschmückung, mit pädagogischer Meisterschaft. Im Seminar ließ er keine Bemerkung durchgehen, ohne sorgsame kritische Prüfung. Die Teilnehmer gewöhnten sich allmählich ihre Worte zu wägen: die reine, kühle Luft unverfälschter Wissenschaftlichkeit adelte jene unvergeßlichen Stunden. (S. 73)

In seinen "Erinnerungen an Franz Kafka" weist Bergmann darauf hin, daß er zusammen mit Kafka Martys Vorlesungen über "Deskriptive und Genetische Psychologie"⁹ gehört

8. Die Angaben stützen sich auf die *Ordnung der Vorlesungen an der k. k. Universität zu Prag*.

9. Das ist die oben erwähnte Ausnahme. Jedoch steht im Vorlesungsverzeichnis der Prager Universität als Titel *Grundfragen der deskriptiven Psychologie*.

habe. Auch haben sie sich gemeinsam zur Prüfung vorbereitet. (S. 745) In der Fußnote dazu erwähnt Bergmann dann noch: "Wir haben diese Prüfung (in Psychologie) zusammen im Hause Professor Martys gemacht und Kafka hat sie nicht bestanden."

Bei Kafka selbst findet sich keine ausführlichere Stellungnahme zur deskriptiven Psychologie. Nur in einer seiner kritischen Bemerkungen über Selbstbeobachtung (deren Unmöglichkeit in den psychologischen Untersuchungen Brentanos und Martys eingehend diskutiert wird) verwendet Kafka ausdrücklich den Terminus "deskriptive Psychologie":

Wie kläglich ist meine Selbsterkenntnis, verglichen etwa mit meiner Kenntnis meines Zimmers. (Abend.) Warum? Es gibt keine Beobachtung der innern Welt, so wie es eine der äußern gibt. Zumindest deskriptive Psychologie ist wahrscheinlich in der Gänze ein Anthropomorphismus, ein Annagen der Grenzen. Die innere Welt läßt sich nur leben, nicht beschreiben. — Psychologie ist die Beschreibung der Spiegelung der irdischen Welt in der himmlischen Fläche oder richtiger: Die Beschreibung einer Spiegelung, wie wir, Vollgesogene der Erde, sie uns denken, denn eine Spiegelung erfolgt gar nicht, nur wir sehen Erde, wohin wir uns auch wenden.¹⁰

Brod hat sogar Martys Vorlesungen in seiner Autobiographie *Streitbares Leben* beschrieben. Er beklagt die schulmeisterliche Routine in Martys Vorlesungen, dessen strenggläubig anmutende Haltung gegenüber Franz Brentano und die Verachtung der Kantischen Philosophie, die Marty ebenfalls mit seinem Lehrer Brentano teilte. Brod spricht daher auch abwertend von "Brentanismus" und zählt Marty zu den "Brentano-Orthodoxen" (S. 164f). Brods Urteil über Marty ist aber auch hier nicht ausschließlich negativ, sondern ambivalent. Diese Ambivalenz ist noch in der folgenden Stelle deutlich erkennbar:

Brentano beherrschte von seinem Exil Florenz aus die Prager Universität, auch Hugo Bergmann war ein Schüler Brentanos; eigentlich ein Enkelschüler — der in Prag lehrende Schweizer Professor Marty bildete das Zwischenglied, Marty, der Ordinarius für Philosophie an unserer Universität und in seiner allzu klar hervortretenden Primitivität die eigentliche Ursache, daß ich mich nicht gänzlich der Philosophie verschrieben habe. Sein trockenes rechthaberisches Wesen bewirkte, daß ich in meiner Unreife seine zweifellos hervorragende Bedeutung damals nicht erkannte.¹¹

Auch am Ende der anderen erwähnten Stelle (S. 165) lobt Brod an Marty speziell "die streng wissenschaftliche Behandlung einzelner Fragen, bei denen stets deskriptive und ge-

10. Kafka, "Das dritte Oktavheft", in ders., *Hochzeitsvorbereitungen auf dem Lande*, S. 53. — Zum Verhältnis Brentano-Marty-Kafka vgl. Binder (Hg.), *Kafka-Handbuch*, S. 75f, 273, 286-289; Bokhove, *Het social-wijsgerig denken van Franz Kafka*, S. 56-61; Brod, *Streitbares Leben*, S. 48f, 164-179; Neesen, *Vom Louvrezirkel zum Prozeß*; Wagenbach, *Franz Kafka. Eine Biographie seiner Jugend*, S. 107-118

11. Ebda, S. 48f. — Nicht ambivalent, sondern eindeutig negativ war Martys — allerdings private — Stellungnahme zu Brod als Philosoph. Im Zusammenhang mit dem von Brod und Felix Weltsch verfaßten Werk *Anschauung und Begriff* (1913) schreibt Marty am 3. März 1913 in einem Brief an Brentano: "W[eltsch] hat etwas von uns gelernt. Brod dagegen wenig. Aber er braucht als großes Genie ja nichts zu lernen, und es spricht nicht für die anderen [gemeint ist der Kreis jüdischer Denker um Weltsch und Bergmann, dem auch Brod angehört], daß sie ihn nicht durchschauen und von sich fernhalten".

netische Psychologie genau unterschieden wurde". "Hier", bemerkt Brod, "war wirklich etwas zu lernen".

IV. Brentanos Unterscheidung zwischen deskriptiver und genetischer Psychologie

Brentano selbst hat zu Lebzeiten keine Publikation verfaßt, in der die Namen "deskriptive Psychologie", "Psychognosie" oder ähnliches im Titel ausdrücklich vorkommen. Einzig im Vorwort zu seiner Abhandlung *Vom Ursprung sittlicher Erkenntnis* (1889), sagt er, daß die Erörterungen darin "zum Gedankenkreise einer 'Deskriptiven Psychologie' [gehören], den ich, wie ich nunmehr zu hoffen wage, in nicht ferner Zeit seinem Umfange nach der Öffentlichkeit erschließen kann" (S. 3). Und 1895, in *Meine letzten Wünsche für Österreich*, wird auch nur eine kurze, programmatische Bestimmung seiner "Psychognosie" gegeben (S. 34f).

Indessen hat Brentano in Wien Vorlesungen über deskriptive Psychologie gehalten, in denen jenes angekündigte Programm auch in weiten Teilen durchgeführt wird:¹²

Wintersemester 1887/88: *Deskriptive Psychologie* (3st.)

Wintersemester 1888/89: *Deskriptive Psychologie* (3st.)¹³

Wintersemester 1890/91: *Psychognosie (Lehre von den Elementen des menschlichen Bewußtseins)* (2st.).

In der Vorlesung von 1890/91 bestimmt Brentano die Psychologie insgesamt als "die Wissenschaft vom Seelenleben des Menschen, d.i. von jenem Teil des Lebens, welcher in innerer Wahrnehmung erfaßt wurde". Weiter unterscheidet er die Psychognosie (deskriptive Psychologie) von der genetischen Psychologie. Erstere "sucht die Elemente des menschlichen Bewußtseins und ihre Verbindungsweisen (nach Möglichkeit) erschöpfend zu bestimmen", die letztere dagegen sucht "die Bedingungen anzugeben, mit welchen die einzelnen Erscheinungen ursächlich verknüpft sind".¹⁴ Was mit dieser Unterscheidung genauer gemeint ist, wird in folgender Stelle aus einer "Psychognostischen Skizze" Brentanos vom Jahre 1901 prägnant erläutert:

1. Die Psychologie ist die Lehre von der Seele.

2. Als solche hat sie vor allem die Aufgabe, die Seelenerscheinungen zu analysieren, um zu den Teilen zu gelangen, aus welchen sich alle menschlichen Seelenerscheinungen zusammensetzen und jeden von ihnen nach der Mannigfaltigkeit seiner Merkmale zu bestimmen. Hiermit mag sie etwa auch noch die Feststellung der Verträglichkeit oder Unvereinbarkeit, Trennbarkeit oder Untrenn-

12. Auszüge von Brentanos Notizen zu diesen Vorlesungen, insbesondere zum Kolleg vom WS 1890/91, sind veröffentlicht in Brentano, *Deskriptive Psychologie*.

13. Dieser Titel, wie auch die beiden anderen, sind dem *Verzeichnis der öffentlichen Vorlesungen an der k. k. Universität zu Wien* entnommen. Brentano hat in seinem Manuskript zu dieser Vorlesung als Überschrift gewählt "Deskriptive Psychologie oder beschreibende Phänomenologie". (Dieses Manuskript wird im Brentano-Nachlaß an der Forschungsstelle und dem Dokumentationszentrum für Österreichische Philosophie in Graz unter "Ps 77, Deskriptive Psychologie, Kolleg 1888/89" geführt).

14. Brentano, *Deskriptive Psychologie*, S. 1.

barkeit gewisser Teilerscheinungen verbinden. Diesen Teil der Psychologie nennen wir *Psychognosie*.

Dann hat sie das Gesetz darzulegen, nach welchem die Seelenerscheinungen entstehen und vergehen. Auch die Frage, ob, wenn die Seelenerscheinungen, auch die Seele selbst aufhöre, mag sich hieran anschließen, sowie die nach dem Anfang oder der Anfangslosigkeit, dem Ende oder der endlosen Fortdauer derselben und eventuell die nach der Weise ihres Bestehens und ihrer Lebensbetätigung nach der Auflösung des Leibes. Diesen Teil der Psychologie nennen wir *gene[tische] Psychologie*.¹⁵

V. Martys Vorlesung "Deskriptive Psychologie"

Die vorliegenden Textauschnitte veröffentlichen wir vor allem wegen seiner klaren und übersichtlichen Darstellungsweise. Das Material stellt auch eine wichtige Einleitung zu den Grundproblemen einer deskriptiven Psychologie Brentanoscher Prägung dar. Wie sehr Martys *Deskriptive Psychologie* an Brentanos Psychognosie anknüpft, läßt sich bereits aus den beiden hier veröffentlichten Texten gut erkennen. Diese Texte sind Ausschnitte aus dem Anfang einer 333 Seiten langen maschinschriftlichen Nachschrift von Martys Vorlesungen über *Deskriptive Psychologie*, die höchstwahrscheinlich im Wintersemester 1903/04 gehalten wurden. Der erste Auszug (auf S. 3-25 des Typoskripts) gibt Martys einleitende und allgemeine Bemerkungen über deskriptive Psychologie wieder. Das Problem der Unterscheidung zwischen Vorstellen und Urteilen ist das Thema des zweiten Auszugs (S. 72-88).

Es ist also das gleiche Thema, welches auch die im vorliegenden *Conceptus*-Band veröffentlichte Abhandlung Brentanos "Von der Natur der Vorstellung" zum Gegenstand hat. Allerdings gibt Martys den von Brentano schon in dessen *Psychologie vom empirischen Standpunkt* (1874) vertretenen Standpunkt wieder, daß das Vorstellen vom Urteilen strikt zu trennen sei,¹⁶ während Brentano in "Von der Natur der Vorstellung" gegen diese Trennung argumentiert, also dafür plädiert, den Gedanken aufzugeben, Vorstellung und Urteil seien als verschiedene Grundklassen psychischer Beziehungen aufzufassen.

Der Aufbau von Martys *Deskriptiver Psychologie* sieht, in groben Zügen umrissen, folgendermaßen aus: Der Einleitung, in der von Brentanos Unterscheidung zwischen deskriptiver und genetischer Psychologie ausgegangen wird (S. 3-20 des Typoskripts), folgt ein allgemeiner, methodologischer Teil, in dem vor allem das Problem des Bemerkens abgehandelt wird (S. 20-68). Dem schließt sich eine allgemeine Behandlung des Psychischen an, die in vielen Punkten mit Brentanos *Psychologie vom empirischen Standpunkt* übereinstimmt. (S. 68-148) Martys diskutiert hier insbesondere die einzelnen psychischen (intentionalen) Beziehungen und ihr Verhältnis zueinander, das Problem unbewußter psychischer

15. Ebda. S. 156. — Zur Literatur über Brentanos deskriptive Psychologie siehe: Chisholm, "Brentano's Descriptive Psychology"; Marek, "Zum Programm einer deskriptiven Psychologie"; Mulligan und Smith, "Franz Brentano on the Ontology of Mind"; Terrell, "Brentano's Philosophy of Mind"; sowie den Aufsatz von Kamitz im vorliegenden *Conceptus*-Band, S. 161-180.

16. Siehe Brentano, *Psychologie II*, S. 38-82

Akte und das der Einheit des Bewußtseins. Der Rest der Vorlesung ist den deskriptiven Eigentümlichkeiten des Vorstellungslebens gewidmet. Den Hauptteil davon machen die Untersuchungen über die konkreten Vorstellungen, die Sinnesanschauungen aus (S. 148-323), die abstrakten, begrifflichen Vorstellungen werden nur kurz erwähnt (S. 323f). Und die Frage, ob es nicht andere Unterschiede im Modus des Vorstellens gibt, die sich nicht auf Unterschiede im Gegenstand zurückführen lassen, beschließt die Vorlesung (S. 324-333).

VI. Marty über die Unterscheidung zwischen deskriptiver und genetischer Psychologie

In der Einleitung zur Vorlesung über deskriptive Psychologie weist Marty zunächst auf den grundlegenden Gegensatz zwischen *Natur* und *Seele* hin. Dementsprechend könne man zwischen Naturwissenschaften und Psychologie unterscheiden. Die Einteilung *Natur* — *Seele* ergibt sich nach ihm daraus, daß man über das Seelische ein unmittelbares Wissen haben kann, während das, was man im Gegensatz zum Psychischen *Natur* nennt, nur mittelbar zu erfassen ist. Zu den seelischen Objekten verfügt der Mensch über die Möglichkeit eines speziellen, unmittelbaren Zugangs, den Marty "innere Erfahrung" nennt. Durch die innere Erfahrung erfaßt man die Seele nicht direkt, sondern nur in ihren Beziehungen zu Objekten. Diese seelischen Beziehungen (Vorstellen, Urteilen, Interessenehmen) sind nun die Objekte der Psychologie. Sie sind grundsätzlich intentional (sind immer ein Gegenwärtighaben von etwas).

Marty kommt dann auf die Einteilung der Psychologie in *deskriptive* und *genetische* Psychologie zu sprechen. Ganz im Sinne Brentanos meint Marty, daß die deskriptive Psychologie versucht, unter dem, was einem die innere Erfahrung zeigt, die letzten Grundelemente und Verbindungsweisen aufzuzeigen. Ihre Untersuchungen seien beschreibend, ihre Gesetze seien exakt in dem Sinne, daß sie ausnahmslos gelten. Nach Martys Ansicht ist die deskriptive Psychologie also eine "exakte" Wissenschaft, und sie enthält auch apriorische Erkenntnisse. Aber ihrem Wesen nach ist sie trotzdem nicht apriorisch, da ihre Erkenntnisse letztlich immer auf Tatsachen beruhen, die in der inneren Erfahrung gegeben sind.

Ob man diese anscheinend unverträglichen Zielsetzungen — eine exakte und gleichzeitig empirische Wissenschaft — überhaupt realisieren kann, ist natürlich fraglich. Wie Brentano¹⁷ legt auch Marty das Hauptgewicht eher auf das "empirische" Moment; beide fassen die deskriptive Psychologie als eine "Anatomie der Seele", d.h. als eine letztlich empirisch beschreibende (klassifizierende und analysierende) Wissenschaft des Seelischen auf. Andere Brentanisten wie Kastil und Kraus neigen dagegen der apriorischen Sicht zu.¹⁸

17. Vgl. Brentanos allgemeine Ausführungen über deskriptive Psychologie in seinen Vorlesungsmanuskripten und Entwürfen einer Psychognosie in Brentano, *Deskriptive Psychologie*, S. 1-10, 128, 129-132, 146f, 154-159.

18. Kastil z.B. schreibt in *Die Philosophie Franz Brentanos*, S. 30: "Gleichwohl bietet sie [d. i. die Psychognosie Brentanos] keine bloße Tatsachenerkenntnis, denn vom deutlichen Erfassen der Gegenstände des inneren Bewußtseins gelangen wir zu den psychognostischen Strukturgesetzen nicht auf dem Weg in-

Brentano folgend bestimmt Marty die genetische Psychologie, als "die Lehre von dem Entstehen und Vergehen des Seelischen". Diese Theorie des beständigen Wechsels der psychischen Prozesse stützt sich dabei auf die Physik und insbesondere auf die Physiologie, da physiologische Prozesse diesen Wechsel mitgestalten. Daher ist die genetische Psychologie keine Wissenschaft rein psychologischen Charakters, wie es die deskriptive Psychologie sein soll, und es mangelt ihr der vollen Exaktheit. Die genetische Psychologie bedient sich experimenteller Methoden, die man sonst in den Naturwissenschaften verwendet. Sie stützt sich aber auch auf die Klassifikationen der deskriptiven Psychologie. Denn das experimentelle Erfassen der Gesetze des Kommens und Gehens von psychischen Phänomenen ist nur dann möglich, wenn man schon die Möglichkeit hat, diese Bestandteile zu erkennen und wiederzuerkennen.

Wie für Brentano, so ist auch für Marty die deskriptive Psychologie die vornehmste aller Wissenschaften. Zunächst einmal dadurch, daß sie nicht nur für die genetische Psychologie, sondern auch z. B. für die Logik, Ethik, Rechtsphilosophie und andere praktische Disziplinen die nötige Grundlage liefert. Weiters aus dem Grunde, daß sie gewissermaßen eine Kontrolle auf den Inhalt und Umfang auch der Wissenschaften von der Außenwelt ausübt, da unser ganzes Wissen von der Außenwelt letzten Endes auf anschaulichen Vorstellungen beruht und da diese anschaulichen Vorstellungen zur Welt des Psychischen gehören. Schließlich soll die Erfassung der letzten Elemente und Verbindungsweisen des Psychischen sogar zur Herstellung einer Leibnizschen *characteristica universalis* führen, die auch die Begriffe der Naturwissenschaften miteinschließen würde.

In seinen sprachwissenschaftlichen Abhandlungen hat Marty einerseits immer wieder betont, daß die Regeln der guten Methode es vor allem erfordern, deskriptive Fragen von genetischen zu scheiden.¹⁹ Andererseits spielen deskriptiv-psychologische Erkenntnisse eine zentrale Rolle in der Sprachwissenschaft. Denn die Sprachphilosophie, deren theoretischer Teil die Psychologie der Sprache ist, ist ein notwendiger und sogar grundlegender Teil der Sprachwissenschaft.²⁰

VII. Diltheys Unterscheidung zwischen beschreibender und erklärender Psychologie

In der hier abgedruckten Einleitung erläutert Marty die Unterscheidung zwischen deskriptiver und genetischer Psychologie nicht nur genauer, sondern er grenzt sie auch kritisch von anderen, zumindest dem Namen nach ähnlichen Standpunkten ab. Seine Kritik²¹ zielt vor allem darauf ab, daß diese Arten sogenannter deskriptiver Psychologie nur Beispiele für eine "spezielle, dabei oberflächliche" und "unexakte" genetische Psychologie abgeben. Man kann diese Untersuchungen deshalb nicht als der deskriptiven Psychologie zugehörig

duktiver Verallgemeinerung, sondern mit einem Schlage, ohne jede Gefahr von neu auftauchenden Fällen widerlegt zu werden". Siehe auch das Zitat von Kraus in unserer Fußnote 9 zum Marty-Text.

19. Siehe z.B. Marty, *Nachgelassene Schriften*, III, S. 20f, 31f.

20. Marty, *Untersuchungen zur Grundlegung der allgemeinen Grammatik*, S. 19-21.

21. Diese Kritik formuliert Marty am Ende von §2 der Einleitung, S. 53 des vorliegenden Bandes.

betrachten, weil in ihnen vor allem Typen des seelischen Lebens, Persönlichkeiten, Volkscharaktere u.ä.m. den Gegenstand der Betrachtung bilden. Aber derartige Betrachtungen erfordern es eben, physiologische Unterschiede, Unterschiede der Erziehung und andere äußere Umstände, also genetisch-psychologische Elemente miteinzubeziehen.

Die Autoren selbst, auf die Marty seine Kritik richtet, werden von ihm jedoch nicht namentlich erwähnt. Es ist aber auffallend, daß Wilhelm Dilthey, in diese "charakterologische", "typologisierende" Richtung gehend, gerade von einer "beschreibenden" Psychologie gesprochen hat.

Auch Dilthey selbst bemerkt 1894 in seinen *Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie*, daß die Unterscheidung zwischen beschreibender und erklärender Psychologie damals nicht neu war. (S. 1324) So weist er zunächst auf Christian Wolff hin. Bedeutsam sei bei Wolff nicht die schon von Kant kritisierte Sonderung der rationalen Psychologie von der empirischen, sondern die "Unterscheidung eines beschreibenden und erklärenden Verfahrens und die Einsicht, dass die beschreibende Psychologie Erfahrungsgrundlage und Kontrolle der erklärenden sei" (ebda).

Dilthey erwähnt dann vor allem die von dem Herbartianer Theodor Waitz im Jahre 1852 getroffene Unterscheidung zwischen erklärender und beschreibender Psychologie. Sie sei laut Dilthey die erste derartige Unterscheidung in Deutschland, welche den modernen naturwissenschaftlichen Standpunkt berücksichtige. Der Unterschied der beiden Wissenschaften liege im folgenden:

Die descriptive Psychologie hat, entsprechend den Wissenschaften des organischen Lebens, zu ihren methodischen Hilfsmitteln: Beschreibung, Analyse, Classification, Vergleichung und Entwicklungslehre; insbesondere hat sie sich als vergleichende Psychologie und psychische Entwicklungslehre auszubilden. Die erklärende oder naturwissenschaftliche Psychologie arbeitet mit dem Material, das die beschreibende liefert, an demselben erforscht sie die allgemeinen Gesetze, welche die Entwicklung und den Verlauf des psychischen Lebens beherrschen, und sie stellt die Abhängigkeitsverhältnisse dar, in denen das Seelenleben zu seinem Organismus und der Aussenwelt steht (S. 1325).

Die erklärende Psychologie besteht also "in einer erklärenden Wissenschaft des Seelenlebens und in einer Wissenschaft von der Wechselwirkung zwischen ihm, dem Organismus und der Aussenwelt: wir würden heute sagen einer Psychophysik" (ebda).

In Waitz' umfangreichem Werk *Anthropologie der Naturvölker* sieht Dilthey einen Beitrag zur beschreibenden Psychologie, und er hebt dabei noch hervor, daß es Waitz gelungen ist, den Bestand der methodischen Hilfsmittel in der beschreibenden Psychologie entscheidend zu erweitern. Dilthey nennt hier ausdrücklich:

vergleichendes Studium, welches das Seelenleben der Thiere, der Naturvölker, die seelischen Veränderungen im Fortschritt der Kultur benutzt: Entwicklungsgeschichte der Individuen und der Gesellschaft. (S. 1325.)

Der hier referierten These, daß genetische, naturwissenschaftlich-erklärende ("psychophysische") Untersuchungen von deskriptiven und "vergleichenden" Betrachtungen zu unterscheiden sind, würde Marty allerdings nur mit Vorbehalt zustimmen. Mit Vorbehalt des-

halb, weil die hier von Dilthey vorgestellte Auffassung der Waitzschens deskriptiven Psychologie Marty als zu verwaschen erscheint. Gerade derartige Typologien, worin die "Entwicklungslehre" eine besondere Rolle spielt, stellen ja für Marty Paradigmen einer oberflächlichen und unexakten genetischen Psychologie dar.

Was Dilthey dann selbst als "beschreibende und zergliedernde Psychologie" bezeichnet, weist zunächst manche Ähnlichkeit zu dem auf, was Marty in Anlehnung an Brentano "deskriptive Psychologie" nennt. Auch kommt Diltheys Unterscheidung zwischen beschreibender und erklärender Psychologie in manchem der Brentano-Martyschen Entgegensetzung von deskriptiver und genetischer Psychologie nahe. So etwa in seiner Feststellung, daß die erklärende Psychologie "in der beschreibenden ein festes descriptives Gerüst, eine bestimmte Terminologie, genaue Analysen und ein wichtiges Hilfsmittel der Controle für ihre hypothetischen Erklärungen" erhält (S. 1323). Dennoch scheint das von Marty gefällte Verdikt letztlich auch für Diltheys eigene *Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie* zu gelten. Unter "beschreibender Psychologie" versteht Dilthey:

die Darstellung der in jedem entwickelten menschlichen Seelenleben gleichförmig auftretenden Bestandtheile und Zusammenhänge, wie sie in einem einzigen Zusammenhang verbunden sind, der nicht hinzugedacht oder erschlossen, sondern erlebt ist. Diese Psychologie ist also Beschreibung und Analysis eines Zusammenhangs, welcher ursprünglich und immer als das Leben selbst gegeben ist. (S. 1322)

Aber aus dieser Bestimmung leitet Dilthey Folgerungen über Ziele und Methoden der beschreibenden Psychologie ab, die zum größten Teil mit Martys Ansicht von einer deskriptiven Psychologie unverträglich sind. Diltheys Auffassung gemäß hat die beschreibende Psychologie

die Regelmässigkeiten im Zusammenhange des entwickelten Seelenlebens zum Gegenstand. Sie stellt diesen Zusammenhang des inneren Lebens in einem *typischen Menschen* dar. Sie betrachtet, analysirt, experimentirt und vergleicht. Sie bedient sich jedes möglichen Hilfsmittels zur Lösung ihrer Aufgabe. (Ebda, Hervorhebungen von uns.)

Zwar spricht Dilthey hier von einer prinzipiellen Verifizierbarkeit der seelischen Zusammenhänge "durch innere Wahrnehmung", aber das ändert nichts an der Tatsache, daß solche Auffassungen von beschreibender Psychologie Momente der genetischen Psychologie wesentlich enthalten. Marty kann demnach in diesen Auffassungen nur unzulässige Erweiterungen des Begriffs der deskriptiven Psychologie sehen. — Und die Fälle, die Dilthey zur Veranschaulichung seiner Ansicht heranzieht, bilden genau die Beispiele, an denen Marty die Abweichung von seinem Standpunkt erläutert.

Dilthey meint nämlich, in den Werken der Dichter und in den Reflexionen über das Leben, welche von großen Schriftstellern, etwa von Seneca, Augustin und Pascal, ausgesprochen wurden, sei "ein Verständniss des Menschen in seiner ganzen Wirklichkeit enthalten, hinter welchem alle erklärende Psychologie weit zurückbleibt" (S. 1322). Aber, meint Dilthey weiter, gerade der psychologischen Wissenschaft komme die Aufgabe zu, dieses Verständnis offenbar zu machen, es zu erschließen, und das heißt für ihn, einen

klaren und faßbaren allgemeingültigen Zusammenhang des Seelenlebens herzustellen. Und den einzigen möglichen Weg, an diese Aufgabe heranzutreten, sieht nun Dilthey in seiner Auffassung von Psychologie, denn "nur eine beschreibende und zergliedernde Psychologie kann sich der Lösung dieser Aufgabe annähern; nur in ihrem Rahmen ist die Lösung dieser Aufgabe möglich" (ebda). — Der Gegensatz zur Martyschen Auffassung der deskriptiven Psychologie könnte nicht deutlicher sein.

VIII. Editorisches

Als Vorlage der Edition diente uns ein Mikrofilm aus dem Grazer Marty-Nachlaß.²² Auf dem Titelblatt steht: "DESCRIPTIVE PSYCHOLOGIE. Nach den Vorlesungen des Prof. Dr. Marty". Der Mikrofilm enthält noch eine weitere maschineschriebene Vorlesungsnachschrift mit dem Titel: "DEDUCTIVE und INDUCTIVE LOGIK — Nach den Vorträgen des Prof. Dr. Marty in Prag." Auf dem Titelblatt dieses Typoskripts steht der handschriftliche Vermerk: "durchgearbeitet zu Ostern 1904", die *Deskriptive Psychologie* hingegen enthält keine Datumsangabe. Allerdings steht gegen Ende (auf S. 324) des Typoskripts: "In einem 3. Capitel ist die wahre Natur der begrifflichen Vorstellungen zu erörtern. Diese Fragen werden in den 'Grundfragen der Sprachphilosophie' behandelt." Das klingt wie eine Vorankündigung. Tatsächlich hat Marty im Wintersemester 1903/4 *Psychologie, I. Teil (Deskriptive Psychologie)* gelesen und im darauf folgenden Semester neben der Vorlesung über genetische Psychologie jene schon erwähnten *Grundfragen der Sprachphilosophie* (1st.), die er dann im Wintersemester 1904/5 fortgesetzt hat. Daß er die *Grundfragen der Sprachphilosophie* sonst nie gelesen hat, erklärt unsere Vermutung, daß die vorliegende Nachschrift auf Martys Psychologievorlesungen vom Wintersemester 1903/4 zurückgeht.

Nicht klar ersichtlich ist, wer diese Typoskripte verfaßt oder bearbeitet hat. Auf dem Film befinden sich zwischen den beiden Typoskripten auch mit der Hand geschriebene Seiten. Auf einer steht oben: "2^{tes} Heft von Dr. Chitz".²³ Ob die Nachschriften von Chitz selbst stammen ist allerdings unklar. Denn es ist, was Marty betrifft, typisch, daß Nachschriften verfaßt wurden und unter den Studenten zirkulierten. Brod schreibt diesbezüglich, wenn auch nicht notwendigerweise zuverlässig:

22. Der Film hat die Signatur "Appendix I.10". — Wir danken der Forschungsstelle und dem Dokumentationszentrum für Österreichische Philosophie in Graz, im besonderen Rudolf Haller und Reinhard Fabian, für die Erlaubnis zur Veröffentlichung und für die Unterstützung bei der Herausgabe.

23. Wie Reinhard Fabian uns mitteilte, befinden sich im Masaryk-Nachlaß in Prag ebenfalls Nachschriften von Vorlesungen Martys. Und auch hier steht auf dem Umschlagschild bzw. der Titelseite der Name "Chitz", und zwar in der Nachschrift von Martys *Ethik (praktische Philosophie) I*: "Eigentum v. Dr. Chitz" und unmittelbar darauf: "phil. Arthur Chitz"; weiters in der Nachschrift von Martys *Ethik (praktische Philosophie) II*: "phil. Arthur Chitz 1900/01, Prag". Über Arthur Chitz ist uns sonst nichts bekannt.

Berühmt war eine Stelle, die Prof. Marty (der greise Ordinarius der Schule) alljährlich in seiner 'Geschichte der Philosophie' vortrug. Er hob dabei mit 'feinem' Lächeln den Zeigefinger: 'Wir kommen jetzt zu Kants Kritik der reinen Vernunft, die eigentlich eine Kritik der reinen Unvernunft ist.' Da der Professor diese Vorlesungen wörtlich aus seinen Aufzeichnungen abzulesen pflegte, ohne ein Wort zu ändern, *existierte längst eine illegale, allgemein käufliche Niederschrift in hektographierten Bogen*. In diesen Skripten war an der Kant-Stelle in Klammern vermerkt: (Lachen). Die Hörerschaft brüllte daher vorschriftsmäßig los, sobald Marty den Satz beendet hatte. Jedes Jahr von neuem überrascht, hob der Professor den Blick von seinem Kollegienheft und freute sich mild.²⁴

Daß Marty wenigstens seine Aufzeichnungen zur *Deskriptiven Psychologie* immer wieder änderte, kann man aus den zahlreichen handschriftlichen Entwürfen, die im Grazer Marty Nachlaß gesammelt sind, entnehmen. Leider sind diese Manuskripte nicht datiert und auch nicht in der Weise geordnet, daß wir in der Lage waren, daraus ein Vorlesungsmanuskript zu rekonstruieren. Für die Bearbeitung konnten wir jedoch noch eine Mitschrift von Oskar Kraus vom Winter 1892²⁵ heranziehen sowie den von Otto Funke unter dem Titel "Von der Methode der allgemeinen deskriptiven Psychologie" veröffentlichten Abschnitt²⁶ einer im Wintersemester 1909/10 aufgezeichneten Vorlesungsnachschrift. Aus diesen beiden Mitschriften wie auch aus der hier vorliegenden maschinschriftlichen Nachschrift läßt sich ersehen, daß Marty an seiner Vorlesung zwar stets Änderungen vorgenommen hat, daß aber der Aufbau wie auch der Inhalt der Vorlesung über Jahrzehnte hinweg im wesentlichen gleich geblieben ist.

Wir waren bemüht, am Text möglichst wenige Änderungen vorzunehmen. Stillschweigende Korrekturen wurden bei offensichtlichen Schreibfehlern und bei nicht gebräuchlichen Abkürzungen vorgenommen. Weiters wurden Orthographie und Zeichensetzung (einschließlich der Setzung von Anführungszeichen) dem heutigen Sprachgebrauch behutsam angepaßt. Alle anderen Eingriffe von uns haben wir eigens gekennzeichnet durch Verwendung eckiger Klammern. Da der Text keine Anmerkungen enthält, stammen sämtliche Fußnoten von uns.*

24. Brod, *Streitbares Leben*, S. 165 (Hervorhebung von uns). — Zu Brods Bericht ist jedoch zu bemerken, daß — gemäß der *Ordnung der Vorlesungen an der k. k. Universität zu Prag* — Martys letztes ausdrücklich "Geschichte der Philosophie" genannte Kolleg 1885 gelesen wurde (Sommersemester 1885: *Einleitung in die Philosophie und Geschichte der alten Philosophie*). Des öfteren, wenn auch nicht alljährlich, hat er zwischen 1886 und 1894 eine einstündige *Einleitung in die Philosophie* gehalten und von 1891 an bis 1913 eine einstündige Vorlesung über *Metaphysische Fragen*.

25. Dieses 88 Seiten starke, handgeschriebene Notizheft über "Psychologie, 1. Theil, descriptive Psychologie, nach Prof. A. Marty", das mit "Im Dezember 1892" datiert und mit "Oskar Kraus" signiert ist, befindet sich im Grazer Marty-Nachlaß unter der Signatur "Appendix I.8".

26. Im Anhang von: Marty, *Nachgelassene Schriften*, III, S. 89-108. Textgrundlage für Funke war eine Nachschrift des im Wintersemester 1909/10 gehaltenen Kollegs *Psychologie I. Teil (deskriptive Psychologie)* aus dem Besitz von Dr. Karl Eßl (s. Funkes "Einleitung" zu Martys *Nachgelassene Schriften*, III, S. 10).

* Für wichtige Hinweise danken wir Niels W. Bokhove (Utrecht), Reinhard Fabian (Graz), Hans-Gerd Koch (Wuppertal), Werner Sauer (Graz) und Karl Schuhmann (Utrecht), sowie Renate Zöhler (Graz) für ihre Mithilfe beim Kollationieren.

LITERATUR

- Bergman, Samuel Hugo: "Erinnerungen an Franz Kafka", in *Universitas*, 27 (1972), S. 739-750.
- Binder, Hartmut (Hg.): *Kafka-Handbuch in zwei Bänden. Band I: Der Mensch und seine Zeit*, Stuttgart: Kröner 1979.
- Bokhove, Niels: *Het social-wijsgerig denken van Franz Kafka*, Dissertation, Centrale Interfaculteit, Rijksuniversiteit Utrecht, 1981.
- Brentano, Franz: *Deskriptive Psychologie*, Aus d. Nachlaß hrsg. und eingel. von Roderick M. Chisholm u. Wilhelm Baumgartner, Hamburg: Meiner, 1982 (Philosophische Bibliothek, Bd 349).
- — : *Psychologie vom empirischen Standpunkt*, in zwei Bänden, Erster Band [dieser Band wurde in der Meiner-Ausgabe in die zwei Bände I und II geteilt, der angekündigte zweite Band ist nie erschienen], Leipzig: Duncker & Humblot, 1874.
- — : *Psychologie vom empirischen Standpunkt, Bd I*, Mit Einl., Anm. u. Reg. hrsg. von Oskar Kraus, Hamburg: Meiner, unveränd. Nachdruck 1973 der Ausgabe von 1924 (1874), (Philosophische Bibliothek, Bd 192)
- — : *Psychologie vom empirischen Standpunkt, Bd II, Von der Klassifikation der psychischen Phänomene* (Mit neuen Abhandlungen aus dem Nachlaß), Mit Einl., Anm. u. Reg. hrsg. von Oskar Kraus, Hamburg: Meiner, unveränd. Nachdruck 1971 der Ausgabe von 1925 (1874), (Philosophische Bibliothek, Bd 193)
- — : *Psychologie vom empirischen Standpunkt, Bd III, Vom sinnlichen und noëtischen Bewußtsein*, Mit Anm. hrsg. von Oskar Kraus, neu eingel. u. revidiert von Franziska Mayer-Hillebrand, Meiner: Hamburg, unveränd. Nachdruck 1974 von 21968 (1928), (Philosophische Bibliothek, Bd 207).
- — : *Vom Ursprung sittlicher Erkenntnis*, Mit Einl. und Anm. hrsg. von Oskar Kraus, Hamburg: Meiner, unveränd. Nachdruck 1969 der 4. Aufl. von 1955 (1. Aufl., Leipzig 1889), (Philosophische Bibliothek, Bd 192).
- — : *Wahrheit und Evidenz*, Erkenntnistheoretische Abhandlungen und Briefe ausgew., erl. u. eingel. von Oskar Kraus, Hamburg: Meiner, unveränd. Nachdruck 1974 der Ausgabe von 1930, (Philosophische Bibliothek, Bd 201).
- — : *Meine letzten Wünsche für Österreich*, Stuttgart: Cotta'sche Buchhandlung, 1895.
- Brod, Max: *Streitbares Leben*, Frankfurt am Main: Insel, Neuauflage 1979.
- Brod, Max und Felix Weltsch: *Anschauung und Begriff*, Leipzig: Kurt Wolff, 1913.
- Chisholm, Roderick M.: "Brentano's Descriptive Psychology", in: *Akten des XIV. Internationalen Kongresses für Philosophie*, Wien: Herder, 1968, S. 164-174.
- Dilthey, Wilhelm: *Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie*, in: *Sitzungsberichte der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, Berlin 1894, S. 1309-1407.
- Kafka, Franz: *Hochzeitsvorbereitungen auf dem Lande und andere Prosa aus dem Nachlaß*, Frankfurt am Main: Fischer, 1983 (Franz Kafka, *Gesammelte Werke*, Hg. von M.

- Brod, Taschenbuchausgabe in sieben Bänden).
- Kamitz, Reinhard: "Deskriptive Psychologie als unerläßliche Grundlage wissenschaftlicher Philosophie?", in: *Conceptus*, Jg. XXI (1987), Nr. 53/54, S. 161-180.
- Kraus, Oskar: "Martys Leben und Werke. Eine Skizze", in: Anton Marty, *Gesammelte Schriften*, hg. von Josef Eisenmeier, Alfred Kastil und Oskar Kraus, I. Bd, 1. Abt., Halle a. S.: Max Niemeyer, 1916, S. 1-68.
- Marek, Johann Christian: "Zum Programm einer deskriptiven Psychologie", in: *Grazer Philosophische Studien*, Vol. 28 (1986), S. 211-234.
- Marty, Anton: *Kritik der Theorien über den Sprachursprung*, Inauguraldissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde an der Georg-August-Universität zu Göttingen, Würzburg: J. M. Richter, 1875.
- : *Gesammelte Schriften*, hg. von Josef Eisenmeier, Alfred Kastil und Oskar Kraus, zwei Bände, Halle a. S.: Max Niemeyer, 1916-1920:
- I. Bd, 1. Abt., Mit einem Lebensabriß und einem Bildnis, 1916.
 - I. Bd, 2. Abt., *Schriften zur genetischen Sprachphilosophie*, 1916.
 - II. Bd, 1. Abt., *Schriften zu deskriptiven Psychologie und Sprachphilosophie*, 1918.
 - II. Bd, 2. Abt., *Schriften zu deskriptiven Psychologie und Sprachphilosophie*, 1920.
- : *Nachgelassene Schriften*. Aus "Untersuchungen zur Grundlegung der allgemeinen Grammatik und Sprachphilosophie", drei Bände, hrsg. von Otto Funke, Bern: A. Francke:
- I, *Psyche und Sprachstruktur*, 1940.
 - II, *Satz und Wort*, Neuausgabe 1950, (erste Ausgabe, Reichenberg i. Böhmen: Stiepel, 1925).
 - III, *Über Wert und Methode einer allgemeinen beschreibenden Bedeutungslehre*, (erste Ausgabe, Reichenberg i. Böhmen: Stiepel, 1926).
- : *Untersuchungen zur Grundlegung der allgemeinen Grammatik und Sprachphilosophie*, 1. Bd, Halle a. S.: Max Niemeyer, 1908.
- Meinong, Alexius: "Nekrolog auf Anton Marty", in: *Almanach für das Jahr 1916*, Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, 65. Jg., Wien: Hölder, 1915, S. 435-441.
- Mulligan, Kevin (Hg.): *Mind, Meaning and Metaphysics. The Philosophy and Theory of Language of Anton Marty*, Dordrecht/Boston/Lancaster: Nijhoff, (in Vorbereitung).
- Mulligan, Kevin und Barry Smith: "Franz Brentano on the Ontology of Mind", *Philosophy and Phenomenological Research*, Vol. XLV (1984/85), S. 627-644.
- Neesen, Peter: *Vom Louvrezirkel zum Prozeß. Franz Kafka und die Psychologie Brentanos*, Göppingen: Kümmerle, 1972 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik, Nr. 81).
- Paul, Hermann: *Principien der Sprachgeschichte*, Halle: Niemeyer 1880 (41909).
- Stumpf, Carl: "Erinnerungen an Franz Brentano", in: Oskar Kraus, *Franz Brentano*, München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1919, S. 87-149.
- Terrell, Burnham: "Brentano's Philosophy of Mind", in G. Fløistad (Hg.), *Contemporary Philosophy. A New Survey. Vol 4. Philosophy of Mind*, The Hague/Boston/London:

Nijhoff, 1983, S. 223-247.

Utitz, Emil: "Erinnerungen an Franz Brentano", in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, Jg. IV (1954/55), S. 73-90.

Wagenbach, Klaus: *Franz Kafka. Eine Biographie seiner Jugend. 1882-1912*, Bern: Francke, 1958.

Waitz, Theodor: *Anthropologie der Naturvölker*, 1.-4. Thl., Leipzig 1859-64.